

Frankfurter Rundschau 16.7.2005

## Leben auf der Tonspur

Uli Aumüllers "Series sonores"  
VON ADAM OLSCHESKI

Dass Reisen bildet, kann heute weniger denn je als gewiss gelten, es versetzt einen aber immerhin - reist man nicht pauschal und so gegen das Eindringen des Unbekannten verhältnismäßig abgesichert - in eine andere Lage. Unter Umständen ist alles neu und unbekannt, agieren kann da schädlich sein, es heißt also: reagieren. Womöglich ist man ein anderer, wenn man von so einer Reise zurückkehrt. Das ist natürlich gefährlich.

Vom Sessel aus reisen, dazu bedarf es der Spannkraft in Regionen der Imagination, Doch wer imaginiert sich ein eigenes Universum heutzutage, wo es doch allenthalben für ein paar Scheine ab sofort um den Globus gehen kann? Eines Schubses bedarf es da möglicherweise. Und Uli Aumüller schubst nun wirklich dezent, aber andererseits in eine sehr eindeutige Richtung. Er, seit 15 Jahren für den Bayerischen Rundfunk in fremden Ländern und Städten unterwegs, hat *Les séries sonores* ins Leben gerufen, eine CD-Reihe, die nichts anderes möchte als die bereisten Orte mit Hilfe von Tonspuren erlebnistreu nahezubringen. Bislang sind es 24 CDs. Zikaden in Südfrankreich wurden aufgenommen, Stare in Krakau, Clubgeräusche aus Berlin des Jahres 1999, Gewitter und Sturm und Bachrauschen, die Beschallung einer Kaufhalle, katholischer Gottesdienst in Hanoi, Freitagsgebet aus der Al Aksa Moschee, die unartikulierten Laute eines Kleinkindes. Im Grunde allesamt Filme ohne jedweden Zelluloidverbrauch, allesamt auch Hörspiele, selten aber mit einer festgefügt Struktur und einer sicheren Pointe gegen Ende, allesamt ebenfalls: die Art oder Abart einer Musik-CD, doch ohne ein Strophe-Refrain-Schema, ohne Tanz- oder Mitsingcharakter. Irgendwo im Niemandsland, seit jeher dem begehrtesten aller Länder, angesiedelt sind all diese Produkte, die die Imagination so vehement zu fördern wissen.

### Zivilisation als Geräusch

Jede CD wird einzeln von der Festplatte gezogen und darf sich deshalb Original nennen. Wenn ein Manuskript der zu ihr gehörenden Hörfunksendung Erwähnenswertes enthält, kann man es sich herunter laden, die Platten bezieht man über [www.inpetto-filmproduktion.de](http://www.inpetto-filmproduktion.de) Es handele sich in der Regel um ungeschnittene und ungefilterte Tonaufnahmen, versichert man bei inpetto. Man ist dem Zufall offenbar dankbar ergeben, so dass Nebengeräusche in Kauf genommen werden. Ein Idyll existiert so nicht ohne sein Gegenteil, Zivilisation wird selten ausgeklammert, sie wird integriert. Das vordringliche Anliegen ist wohl, einen Raum zu schaffen, von Uneindeutigkeiten verunreinigt, durch die Zusammenführung von Unvereinbarkeiten gekennzeichnet, einen Raum, der von der Wirklichkeit nach deren undurchschaubaren Prinzipien in diesem Augenblick eingerichtet wurde.

Wie so eine Fixierung auf einen der Sinne die anderen vermeintlich längst verrotteten Sinne aktiviert - man sieht, man schmeckt beim Hören -, das hat schon etwas Therapeutisches. Die CD 20: *Parisiana Club Cairo* zum Beispiel. Der Raum füllt sich im Nu mit imaginierter Hitze, Pfeifendunst, Bauchtanz, Kissen, Firlufanz und bunt glitzerndem Zeugs - man gibt sich hin, der Gefahr des Neuen ausgeliefert und zugleich ungefährdet. CD Nummer 17: die Stare, eine Wand aus Stimmen zunächst, bald die Vögel einzeln vernehmbar, dazwischen die Straßenbahn, ein Krankenwagen, unaufdringliches, menschliches Gemurmel daneben, Schüsse fallen, die Vögel fliegen fort, ein Moment der Stille - ein Soundgemisch, kaum für den Dancefloor geeignet, aber die Imagination unentwegt mit bewusstseinsweiternden Impulsen, die auch - oder ist es zu weit her geholt? - den Clash der Zivilisationen anreißen.

CD 24 ist eher eine Ausnahme: ein Film-Soundtrack zum Leben des Komponisten Perotinus Magnus. Die Lieder aus dem 12. bzw. 13. Jahrhundert singt das Hilliard Ensemble gewohnt klangschön und erhehend. Diesmal ist man an keinem klar fixierten Ort, nicht dem zufallsbestimmten Geräusch ergeben, man reist pauschal.

Nicht alles ist durchgängig hörbar, oft ist es anstrengend, doch schärft man hierbei sowohl die Musikwahrnehmung als auch die Wahrnehmung der Welt allgemein. Einen klugen Kopf zitierend, spricht Uli Aumüller davon, der Vogelgesang habe Einfluss auf die Entwicklung unserer Musikkultur genommen - und fragt sich im nächsten Atemzug völlig gerechtfertigt, warum denn das Automobil oder das Flugzeug nicht den gleichen Einfluss gehabt haben könnten. Sicher scheint dieser Einfluss innerhalb der *séries* durch.

[www.inpetto-filmproduktion.de](http://www.inpetto-filmproduktion.de)